

DEN STANDORT MUTIG GESTALTEN

Was in der nächsten Legislaturperiode notwendig ist, damit Österreich in Sachen Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze zu den Top-Ländern aufschließen kann.



Österreichische Post AG,
MZ 03Z034897 M
Vereinigung der österreichischen Industrie,
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



WIRTSCHAFT
Warum Unternehmens-Bashing ein Eigentümer mit Anlauf ist

Seite 4



ZUKUNFT
Wie das „MINT-Gütesiegel“ zum pädagogischen Leuchtturm wird

Seite 9



BURGENLAND
Spannende Reise nach Israel

Seite 14



Shimon Peres legte mit seiner Vision „Dream Big“ den Grundstein des globalen Technologie- und Innovationsstandortes Israel.

„Always Dream Big“ – Eine spannende Reise nach Israel

7.000 Start-ups treiben die Industrie voran; 20.000 Ingenieure werden gesucht; das Militär als Top-Ausbilder; Top-Forschung; IT-Spezialisten. Mehr Gleiten als Schwimmen im Toten Meer; Masada, die (fast) uneinnehmbare Festung von König Herodes; Jerusalem, die ewig Heilige und Tel Aviv, immer bewegt, mit einer wieder erweckten Bauhaus-Kultur und den breiten Sandstränden voller junger Menschen – das alles ist Israel, wie es die burgenländische IV-Delegation erlebt hat.

Waren im Wert von fast 400 Millionen Euro exportiert Österreich nach Israel und ist damit neben Deutschland der wichtigste Exportmarkt für das Land. Aber was das Heilige Land besonders auszeichnet, sind Ideenreichtum und Innovationskraft. Deshalb ist das „Silicon Wadi“ einer der bedeutendsten Technologiestandorte weltweit. 26 heimische Unternehmer folgten der Einladung der IV-Burgenland, Israel, ein Land voller Gegensätze, zu erkunden.

Silicon Wadi

1996 gründete Shimon Peres das Zentrum für Frieden und Innovation, weil er Israel zu einem globalen Technologie- und Innovationsstandort machen wollte. Heute findet man rund 7.000 Start-ups vor allem in Tel Aviv, Jerusalem und Nazareth, welche die Industrie abseits, oder gerade wegen der intensiven militärischen Forschung, massiv vorantreiben.

Das Geld für die jungen Wilden kommt von über 100 Angels, der Stadt Tel Aviv, welche über Inkubatoren, Übernahmen von Garantien und die nationale Förderinstitution Authority die Gründer unterstützt. Außerdem ist Israel Teil von „Horizon 2020“, dem Europäischen Forschungsprogramm. Der Grundstein für die erfolgreiche Start-up-Szene liegt aber in eigenen Start-up-Schulen, offenen Netzwerken und gutem Zugang zu Kapital. Mentoring liegt in der DNA der Israelis, die Investoren verstecken sich nicht, man trifft sie einfach. Und ja, auch israelische Start-ups

scheitern zu 90 Prozent. Jedoch: Aus gescheiterten Projekten entstehen neue! Israel liegt es im Blut, dass Scheitern kein Hindernis für neues Großartiges ist. Der Unternehmergeist wird schon in der Schule gefördert. Und Shimon Peres' Credo „Always Dream Big“ scheint in den Köpfen der Menschen fest verankert zu sein.

Militärdienst als Ausbildungssäule

Eine wichtige Rolle dabei spielt auch das staatliche, israelische Schulsystem. Es beginnt ab dem fünften Lebensjahr mit dem Kindergarten und endet – auch für Frauen – mit dem Militärdienst. Weist das Schulsystem etliche Schwächen auf, eliminiert der dreijährige Militärdienst die gläserne Decke und gilt als Kaderschmiede und somit als Ausbildungsschwerpunkt für alle Jugendlichen – ausgenommen die streng religiösen Gruppen, die vom Militärdienst befreit sind, was gerade in Krisensituationen zu großen Spannungen in der Zivilbevölkerung führt.

Trotzdem macht dem Innovationsgeist der Mangel von rund 20.000 Ingenieuren zu schaffen. Man versucht daher bei der arabischen Bevölkerung, den Frauen und bei ausländischen Technikern Potenzial zu heben. Immerhin konnte man bereits über 40.000 Frauen in Coding ausbilden. Und es gibt eigene Mother Coding Events, die dazu beitragen, dass Mütter wieder engagiert in den fachlich versierten Arbeitskreislauf zurückkehren.

Israel ist ein kleines Land, braucht also internationale Märkte und Distributionspartner. Umgekehrt gründeten bereits 300 multi-

nationale Unternehmen in Israel. Bekannteste Beispiele sind Facebook, Amazon, Apple, Google oder SAP. „Für Österreich ist Israel eine ideale Innovationswerkbank“, beschreibt es der Außenhandelsdelegierte Günther Schabhüttl.

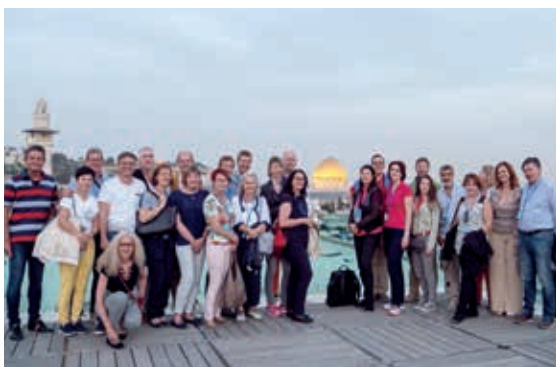
Multidisziplinäre Forschung auf einem Campus

Das Weizmann Institute of Science wurde der burgenländischen Delegation von Haim Harari, dem ehemaligen Präsidenten des Forschungscampus, persönlich vorgestellt. Die Departments des Instituts setzen jeweils auf visionäre und zukunftssträchtige Themen. Waren es bei der Gründung 1944 Biophysik, Applied Mathematics – hier entstand der erste Computer der Welt – oder Isotope Research,

findet man heute Life Science oder Immunologie. Das Konzept dahinter ist aber gleich geblieben: Alle Departments arbeiten auf einem Campus eng zusammen, die besten Forscher der ganzen Welt werden angeheuert und das Know-how muss in irgendeiner Art und Weise im Institut bleiben. Das Institut wird gerade nicht vornehmlich gewinnorientiert betrieben, um „freies, innovatives Forschen zu ermöglichen“, und ist daher in der Finanzierung, neben den Zuwendungen des israelischen Parlaments, auf Spenden oder die Erlöse aus Lizenzvergaben eigener Erfindungen angewiesen. Sehr geschickt aus Lizenzgeldern angelegt, sorgt ein Fonds, der mit jährlich fünf Prozent des Institutseinkommens gespeist wird, für gute Rücklagen. Ein wichtiges Anliegen für Haim Harari, der



Eintauchen in die Welt von Innovation und Forschung im Peres Center



Die Terrasse des Österreichischen Hospiz befindet sich mitten in Jerusalem, wo man gleichzeitig den Muezzin und die Glocken der christlichen Kirche hört.



Haim Harari erzählte von der Geschichte, den Grundsätzen und Zielen des Weizmann Institutes. Und von Pearch, dem Projekt, in dem Kinder in F&E miteinbezogen werden.

die ISTA im niederösterreichischen Gugging als kleine Schwester des Weizmann Institutes mitgegründet hat, ist die Einbeziehung von Kindern in die Welt der Forschung. Er gründete deshalb „Pearch“. Dieses Nachhilfeprojekt verbindet bedürftige Kinder aus benachteiligten Verhältnissen mit Universitätsstudenten, die als Tutoren fungieren, dem Kind persönliche Aufmerksamkeit schenken und als Vorbild dienen. Diese Betreuung hilft ihnen, ihr Potenzial auszuschöpfen und sich zu motivierten Menschen zu entwickeln.

Zentrum der IT-Spezialisten

Tel Aviv gilt als Zentrum der IT-Spezialisten. Die weltweit erste Firewall brachte hier ein Start-up auf den Markt. Heute heißt dieses Unternehmen Check Point, hat über 300.000 B2B-Kunden in 88 Ländern und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von zwei Milliarden US-Dollar. Das Unternehmen setzt auf präventive Maßnahmen. So passieren etwa rund 65 Prozent der Internetnutzung über das Smartphone, weshalb sich Hacker genau darauf konzentrieren. Eine Demonstration, die zeigte, wie leicht es ist, den Handynutzer über sein eigenes Handy abzu hören, sorgte bei der Gruppe für ein kurzfristig ambivalentes Verhältnis zu ihrem ständigen Begleiter.

Von der Wüste ins Tote Meer

Lag der Schwerpunkt des ersten Tages auf Innovation und Technik, erlebte die IV-Delegation in den folgenden Tagen das historische Israel, die Wüste und das Tote Meer. Mittels Seilbahn wurde der Tafelberg Masada bezwungen, der inmitten der Jüdischen Wüste Negev und am Ufer des Toten Meeres liegt. Hier baute König Herodes I. eine gewaltige Festung, die zu ihrer Zeit als uneinnehmbar galt. Das prächtigste und gewagteste Bauwerk erhebt sich auf Felsterrassen und beherbergt auch Thermen, Zisternen, ein großes Schwimmbecken, eine Synagoge

und Kasernen. Angesichts des gewaltigen Baues vergisst man selbst die drückende Hitze 450 Meter über dem Meeresspiegel.

Bei einem ausgiebigen Bad im Toten Meer, dem tiefsten Punkt der Erde, sammelte man Kraft für das multikulturelle Zentrum Israels: Jerusalem.

Die multikonfessionelle Heilige Stadt

In Jerusalem führte der erste Weg zur Klagemauer, gelegen mitten in der Altstadt, welche in das muslimische, jüdische, christliche und armenische Viertel eingeteilt ist. Von hier aus ging der Weg durch die Märkte zum Österreichischen Hospiz, mitten in der Via Dolorosa. Das Österreichische Pilger-Hospiz in Jerusalem ist das älteste christliche Gästehaus in der Heiligen Stadt. Mitten im multikonfessionellen Trubel der Altstadt beherbergt es auch einen blühenden Innenhof, der als traumhafte Stätte für ein wunderbares Abendessen und gleichzeitig friedliche Oase zur Verfügung gestellt wurde. Schwester Bernadette, gebürtig aus Oberösterreich und guter Geist des Hauses, war bis in die späten Abendstunden die perfekte Gastgeberin!

Jerusalem ohne Grabeskirche und Via Dolorosa ist undenkbar. Dank eines frühen Starts in die Altstadt, konnten die historischen Stätten noch ohne Menschenmassen besucht werden. Vorbei an der Knesset und dem Tempelberg führte der Weg zurück nach Tel Aviv.

Nach einer Radtour entlang des beeindruckenden, als Naherholungsraum ausgebauten Strandes, ging es in die Altstadt Jaffa. Hier endete die Studienreise, die ein Land der Gegensätze zeigte. Der vielfach geäußerte Wunsch, noch einmal dieses Land zu bereisen, beweist, dass selbst Raketenangriffe es nicht vermögen, die Faszination von Israel zu beschädigen.



Vernunft anstatt Rache

Ein Video hat Österreich erschüttert. Nach einer Zeit des Ausnahmezustandes, müssen nun rasch wieder Stabilität und Sachlichkeit einkehren.

Ein unglaublich beschämendes Video hat unser stabiles, erfolgreiches Land für Stunden erschüttert. Machtvorstellungen gleich einer Bananenrepublik haben den Glauben an redliche Politiker ordentlich verblassen lassen. Die nachfolgenden Wortspenden, bis hin zum Misstrauensvotum gegen die gesamte Regierung, zeugten eher von Hass und moralinsauren Racheakten denn von staatstragenden Entscheidungen, welche dem Land wieder zu internationalem Ansehen und Vertrauen verhelfen würden.

Wir haben jetzt eine Übergangsregierung, welche die politischen Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung führen soll. Und das kann dauern. Eine Übergangsregierung hat an und für sich nur begrenzte Aufgaben. Sie soll für die innere Sicherheit sorgen und die nächsten Wahlen ordentlich vorbereiten.

Was wir uns aber sicher nicht leisten können, sind Stillstand und Instabilität im Land. Die Übergangsregierung muss daher Handlungsfähigkeit beweisen und weit gediehene, noch offene Reformprojekte im Sinne der Menschen und des Wirtschaftsstandortes nach Möglichkeit zu einem erfolgreichen Abschluss bringen. Allein das Aufschieben der bereits ausverhandelten Steuerreform würde dem Standort Burgenland mehr als schaden.

Was jedoch sicher nicht zu den Aufgaben dieser temporären Regierung zählt, ist Geschenke unters Volk zu werfen, um eventuelle Startvorteile für den Wahlkampf herauszuschinden.

Denken wir an das Jahr 2008 zurück. Damals wurden – vor der Wahl – innerhalb von wenigen Stunden unter dem Deckmantel des „Freien Spiels der Kräfte“ Wahlzuckerl für wohlfeile fünf Milliarden Euro verteilt. Da die Abstimmungen im Nationalrat zum Teil des Nächstens stattgefunden haben, wussten die Abgeordneten gar nicht mehr, wo sie wie und warum zugestimmt hatten. An den finanziellen Folgen dieses verrückten Donnerstags werden noch unsere Kinder zahlen.

Zum Wohle der Bürger von Österreich und um unser Ansehen in der Welt wiederzuerlangen, ist es ein Gebot der Stunde, Populismus und Emotionen aus dem politischen Tun herauszunehmen und der Sachpolitik den Weg zu ebnen. Auch undifferenzierte Attacken gegen Unternehmen, die in Österreich ordnungsgemäß Steuern zahlen und zahllose Arbeitsplätze schaffen, sind ein Schuss ins eigene Knie. Sie gefährden unseren Wohlstand und unzählige Arbeitsplätze – auch im Burgenland.

Ich appelliere daher an unsere Volksvertreter, nach dieser Zeit des Ausnahmezustandes, wieder der Vernunft und der Sachlichkeit eine Chance zu geben. Die Wähler werden es Euch im September danken!

Ihr

Manfred Gerger,
Präsident der IV-Burgenland



Sigmapharm nimmt Produktion in Hornstein in Betrieb

Rund 20 Millionen Euro wurden in eine neue Anlage investiert, zwölf Millionen Flaschen sollen pro Jahr produziert werden. Die weitere Verlegung von Produktions- und Verwaltungseinheiten ins Burgenland ist geplant.

Im Jahr 1949 wurde das Unternehmen „Sigmapharm“ durch Herbert Pichler und Herbert Punzengruber in Wien gegründet. Pichler ist vielen noch als Raumfahrtmediziner und Kommentator der ersten Mondlandung bekannt. 1999 erfolgte die Ausgliederung des Produktionsbereiches in das eigenständige Unternehmen „MoNo chem-pharm Produkte GmbH“. Um die Aktivitäten im Bereich der Produktion weiter auszuweiten und auch in Zukunft genügend Kapazitäten anbieten zu können, erfolgte im Jahr 2016 der Spatenstich von Sigmapharm für das neue Werk in Hornstein. In der ersten Phase wurde mit einer Investition von über 20 Millionen Euro eine neue Produktionsanlage für die aseptische Herstellung steriler Produkte erreicht. Dazu gehören un-konservierte Nasensprays, Rachensprays und Augentropfen.

Abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung werden in den nächsten Jahren weitere Produktions- und Verwaltungseinheiten aus Wien ins Burgenland ziehen. Ab Mitte 2019 soll in mehreren Schritten die Produktion aufgenommen werden. Die Kapazität der Anlage beläuft sich auf etwa zwölf Millionen Stück Flaschen Jahresproduktion. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf einem hohen Maß an Flexibilität. So können in der hoch automatisierten Produktion Chargengrößen von 30 bis 1.000 Liter hergestellt und in über zehn verschiedenen Formaten abgefüllt werden.

Internationale Vermarktung

Sigmapharm/MoNo ist ein Team von derzeit 120 Mitarbeitern, davon 25 in Hornstein, das sämtliche Fachbereiche im Haus

abdeckt. Da die Herstellung von Arzneimitteln und Medizinprodukten anspruchsvoll und zahlreichen Regularien und Gesetzen unterworfen ist, sind die Produktionsmöglichkeiten in Hornstein europaweit gesucht. Schon jetzt werden Produkte für die Vermarktung in über 60 Ländern der Welt hergestellt. Hoch qualifizierten und kontinuierlich geschulten Mitarbeitern stehen im neuen Produktionsbetrieb modernste Räumlichkeiten und Ausstattungen am neuesten Stand der Technik zur Verfügung.

Unter dem Dach von MoNo erfolgt die Herstellung der Produkte, sowohl für den eigenen Vertrieb der Sigmapharm als auch für andere Partner. Bis heute sind Sigmapharm/MoNo unabhängige österreichische Pharmaunternehmen, die gemeinsam in den Bereichen Entwicklung, Produktion und Vertrieb tätig sind.

Sigmapharm vertreibt Arzneimittel und Medizinprodukte in Österreich sowie in anderen Märkten. Bekannte Marken sind

COLDAMARIS, NORSON, CERUSTOP, VERTIROSAN, COLDAN, COLDISTOP oder PSYCHOPAX und einige weitere, die wahrscheinlich in jedem österreichischen Haushalt früher oder später zum Einsatz kommen. Mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Herstellung der angebotenen Produktkategorien und in der aseptischen Prozesstechnik verstehen sich Sigmapharm/MoNo außerdem als universelle Dienstleister und Hersteller für Partner im In- und Ausland.



Das neue Werk Sigmapharm/MoNo in Hornstein

Pauliberg: Abbauerweiterung sichert den Betrieb des Basaltwerkes bis 2064

Seit 2009 betreibt Esterházy das Basaltwerk Pauliberg in Eigenregie und ist damit bedeutender Arbeitgeber in der Region. Laufende Investitionen garantieren Arbeitsplätze.

Das Basaltwerk Pauliberg wurde 1948 am jüngsten der erloschenen Vulkane Österreichs für die Erzeugung von Schotter- und Splittmaterial gegründet. Als verlässlicher Partner hat das Basaltwerk Pauliberg heute aufgrund seiner geologischen und geographischen Verhältnisse eine weit über das Mittelburgenland hinausgehende, strategische Position in der Rohstoffversorgung. 2009 übernahm Esterházy das Basaltwerk Pauliberg. Den erschöpften Reserven im Abbaubereich wurde durch Erweiterungspläne entgegenge-

steuert. Nur durch die Abbauerweiterung konnte ein Weiterbestehen der Basaltwerke garantiert und somit die Arbeitsplätze in der eher strukturschwachen Region Mittelburgenland gesichert werden. Anhand eines ordnungsgemäßen UVP-Verfahrens wurde dem Basaltwerk Pauliberg die Erweiterung bis 2064 zugesichert.

Mit Investitionen von rund zwei Millionen Euro seit 2009 setzte Esterházy einen wegweisenden Grundstein für den Standort und leistet deutlich höhere Landschaftsschutzabgaben als dies in anderen

Bundesländern der Fall ist. Die getätigten Investitionen flossen in Anlagenerneuerung, Steuerungs- und Überwachungstechnik sowie in die Standort- und Arbeitsplatzsicherung. Im Basaltwerk Pauliberg sind aktuell 20 Mitarbeiter beschäftigt, die rund 350.000 Tonnen Gesteinsmaterial pro Jahr absetzen. 2018 erreichte der Umsatz der gesamten Esterházy-Unternehmensgruppe einen Umsatz von 55,8 Millionen Euro, davon 34,6 Millionen Euro im Bereich Forst, Landwirtschaft und Naturmanagement, dem auch das Basaltwerk angehört.



Pauliberg: Schonender Abbau von Basalt inmitten des Naturparks Landseer Berge